

# „Eine Gemeinschaftsaufgabe“

Ein **Interview** mit Marion A. Weissenberger-Eibl, Leiterin des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung.



FOTO: FRAUNHOFER ISI/KLAUS MELLENTHIN


## **Wie beeinflusst der demografische Wandel die Entwicklung neuer Technologien?**

Durch den demografischen Wandel verändert sich die gesamtwirtschaftliche Nachfrage: Die Kunden werden weniger und älter – und ältere Menschen haben im Hinblick auf Technologien und Produkte andere Bedürfnisse als jüngere. Man darf jedoch nicht vergessen, dass viele Menschen, die jetzt oder in einigen Jahren ins Rentenalter kommen, beruflich und privat seit vielen Jahren Informations- und Kommunikationstechnologien nutzen. Sie sind damit also deutlich vertrauter als vorhergehende Generationen. Die Unternehmen müssen also vor allem auf die sich ändernden körperlichen Fähigkeiten eingehen, um am Markt erfolgreich zu bleiben.

## **Können Innovationen Probleme ausgleichen, die sich durch den demografischen Wandel ergeben?**

Der demografische Wandel beziehungsweise der Umgang damit war, ist und bleibt eine gesamtgesellschaftliche Gemeinschaftsaufgabe – die Fokussierung auf die rein technischen Aspekte ist falsch. Notwendig sind soziotechnische Innovationen, damit die Menschen möglichst lange selbstbestimmt leben können – idealerweise im eigenen Zuhause. Hierfür wird in den Bereichen *ambient assisted living* und *smart home* viel geforscht – auch, um neben dem technischen den menschlichen Aspekt nicht zu vergessen.

## **Welche Rolle spielt die Politik? Kann sie Innovationen für ältere Menschen fördern?**

Im Bereich der Forschungsinfrastruktur kann die Politik viel tun: Durch die Unterstützung des Wissenstransfers zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen können nützliche Innovationen schneller entwickelt und auf den Markt gebracht werden. Für Innovationen braucht es zunächst eine gute Innovationskultur. Die Politik kann die Innovationskultur zwar nicht allein verändern, aber die richtigen Akzente setzen. Da beispielsweise eine Nichtnutzung der digitalen Medien heute fast unmöglich ist, sollte die Bildungspolitik die Möglichkeiten schaffen, dass alle Menschen im Prozess des lebenslangen Lernens ausreichende Medienkompetenz erlangen und so am Alltag teilhaben können. Teilhabe bedeutet nicht zuletzt, seine Bedürfnisse zu äußern, sodass Probleme bewusst gemacht werden und Lösungen dafür gefunden werden können. 

# IMPRESSUM

**Forschung & Entwicklung** 2014, 9. Jahrgang **Herausgeber** SV Wissenschaftsstatistik GmbH **Verlag** Edition Stifterverband – Verwaltungsgesellschaft für Wissenschaftspflege mbh, Essen **Chefredakteur** Michael Sonnabend (verantwortlich für den Inhalt) **Chefin vom Dienst** Simone Höfer **Bildredaktion** Cornelia Herting **Redaktionsanschrift** Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Barkhovenallee 1, 45239 Essen, Tel.: (02 01) 84 01-181, **Grafik und Layout** SeitenPlan GmbH, [www.seitenplan.com](http://www.seitenplan.com) **Erscheinungsweise** jährlich, ISSN 1863-9593 **Druck** Druckerei Schmidt, Lünen